

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Br. 35.

Wittwoch, den 21. März 1906

5 Jahrgang.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber der Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkünftergebnisses sich bei den unterzeichneten Ortsteuererhebungen anzumelden.

Gross-Okrilla und Kleinokrilla, am 16. März 1906.

Die Gemeindevorstände
Kühn. Körner.

Holzversteigerung auf Okrillaer Staatsforstrevier.

Im Gasthof zum goldenen Ring in Moritzdorf sollen
Montag, den 26. März 1906 von nachmittags 2 Uhr an
238 Buch. 634 ficht. Aldeh, 8/61 cm Oberst., 875 ficht. Verbslangen, 8/15 cm Unterst.,
50 ficht. Reislangen, 7 cm Unterst. und
Dienstag, den 27. März 1906 von vormittags 9 Uhr an
7 Nm. Buch. und 4 Nm. Kef. Nugscheite, 56 Nm. Buch. und 153 Nm. w. Brennscheite
307 1/2 Nm. w. Brennscheite, 92 Nm. Buch. und 50 Nm. w. Jaden 8 Nm. Buch. und
219 1/2 Nm. w. Kefie, 17 Wühd. Buch. und 98,3 Wühd. w. Brennscheite, 138 Nm. w.
Süde auf den Rohschlägen in den Abt. 5, 23, 29 und 63 und in den Durchforstungen in
den Abt. 55 und 73 gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Okrilla und Moritzburg am 10. März 1906.

Königl. Forstrevierverwaltung Königl. Forstrentamt.

Vertilgung und Sädhilfdes.

Ottendorf-Okrilla, den 20. März 1906.
— Diese Woche haben wir Frühjahrsanfang
hoffentlich hat sich der helle Anbau Lenz sein
Eingangs-Hohl an einem extra trockenen Orte
aufbewahrt, damit er bei seinem Erscheinen
Einbruch macht. Von Frühjahrsjubiläum war ja
bisher unter allen, die der besseren Jahreszeit
entgegensehen, nicht viel zu merken, ein Tag
um den andern ward auf die März-Witterung
geschoben, die sich leben, oder vielmehr nicht
leben lassen kann. Bloß eins ist zu konstatieren
nun der Winter vorbei ist: Hochwasser, das
seit Sonnabend in der Räder eingetreten ist.
Herner wird aus den Elb- und Muldegebieten
überhaupt von allen Flußläufen Sachsens und
Böhmens, drohendes Hochwasser gemeldet.
Der Elbpegelstand in Dresden betrug am
Sonnabend früh 8 Uhr + 70 Zentimeter
und Sonntag früh 8 Uhr + 97 Zentimeter,
sowie abends 7 Uhr + 131 Zentimeter.
Nach den eingegangenen Wasserstandsangeben
aus Böhmen ist bis Montag Mitternacht der
Hochstand in Dresden mit + 270 Zentimeter
zu erwarten. Die Tegel setzte in den frühen
Morgensstunden des Sonnabends die tiefer-
liegenden Stadtteile Karlsbads unter Wasser,
so daß die Bevölkerung nachts alarmiert
werden mußte. Die Eger überschwemmte in
der Umgegend von Saaz Ortschaften und
Dörfern.

Dresden. Zwei Schiffsunfälle ereigneten
sich am Sonntag vormittag am Winterhafen
in Vorstadt Bieschen. Der erste betraf einen
Dampfer der Alltagsflotte, der bei
der Ausfahrt aus dem Hafen mit dem Anker
an der im Elbbette liegenden Reite hängen
blieb, wodurch das Steuer brach und der
Dampfer auf Grund gesetzt wurde. Das
zweite Unglück betraf den Ueberrahrdampfschiff
Dora von derselben Gesellschaft, die beim Ab-
bringen eines auf Grund geratenen Fracht-
schiffes kenterte und völlig im Elbbette ver-
sank. Der Steuermann der in den Strom
geworfenen Rettungsring und Land ziehen
lassen, während der Feizer durch einen Schiffer
der dort ankern den Frachtschiffen gerettet wurde.
Es ist dies derselbe Dampfschiff, der vor neun
Jahren an der Vogelwiese einen Unfall erlitt,
wobei eine Anzahl Menschen ihr Leben ein-
büßten. Die Unfallstelle ist für die Schiffahrt
nur schwer passierbar.

Schanda. Im Laufe der Nacht vom
Sonnabend zum Sonntag und noch am Montag
vormittag fleg die Elbe derartig, daß die
Landungsplätze vor der Stadt unter Wasser
setzen. Da die Flut auch in die beiden
Zugangspforten zum Markte hineinzieht, muß
man den Weg zum Elbüberfahrts-Dampfschiff
Schanda—Wohnhof durch den Garten des
Forsthaus-Hotels nehmen.

Riebergrund. Der mit Städtgütern be-
frachtete große Dampfschiff Nr. 39 der deutsch-
österreichischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft er-
litt bei Riebergrund dadurch Havarie, daß er
auf mehrere im Strombett liegende, große
Steine aufsaß.

Ramenz. Dem hiesigen Warmherzigkeits-
stift, einem Krankenhaus, das zahlreiche Frei-
stellen gewährt, ist unlängst eine bedeutende
Schenkung zu teil geworden. Ein Menschen-
freund, der seinen Namen nicht genannt haben
will, überwies der Anstalt 20000 M. Leider
hat das Stift kürzlich eine ihr humanitäre
Wirken schwer schädigende Einbuße dadurch er-
litten, daß die ihr höher gewährte Staats-
beihilfe von 4500 M. jährlich auf 1500 M.
herabgesetzt wurde.

Baugen. Die Spree führte am Sonnabend
bedeutende Wassermassen durch das Stadtgebiet
und an verschiedenen Stellen trat der Fluß
über die Ufer, die anliegenden Wege und
Wiesen überschwemmend. Der Höchststand war
nachmittags mit 58 Zentimetern über Normal
erreicht.

Reifen. Ein hier unternommener Versuch
in den von der Jückerkrankheit befallenen
Klassen der Schule an der Dresdner Straße
den Unterricht wieder aufzunehmen, ist nicht
geglückt. Viele der erkrankten Kinder
zeigen aufs neue Krankheitserscheinungen,
auch traten in einigen wenigen Fällen die
Symptome der Erkrankung bei bisher ge-
sunden Kindern auf. Die Klassen sind sofort
wieder geschlossen worden. Sie werden nächsten
Montag wieder eröffnet werden, aber nur für
die Kinder, die sich bisher bez. bis zu den ge-
nannten Tagen für die Krankheit gänzlich un-
empfindlich gezeigt haben. Kinder, welche
Krankheitserscheinungen dargeboten haben oder
nach darbieten, werden erst drei Wochen nach
dem letzten Anfall — bei deutlicher Blut-
armut, Schwäche und Nervosität entsprechend
später — zum Unterrichte wieder zugelassen
werden. Der Schularzt wird die anscheinend
genesenen Kinder zweimal in der Woche unter-
suchen und bestimmen, wann sie wieder zur
Schule kommen dürfen.

Baunsdorf. Außerst roh zeigten sich nach
beendeter Musterung fünf Rekruten. Sie be-
lästigten Frauen und Mädchen, drangen in die
dortselbst gelegene Kunstanstalt Kristophot ein
und schlugen mehrere dort in Arbeit stehende
männliche Personen. Nur mit großer An-
strengung konnten die Rekruten aus dem
Fabrikgrundstück entfernt werden. Einige davon
sind früher in der genannten Kunstanstalt be-
schäftigt gewesen, aber infolge ihrer Beteiligung
am Streik vor Weihnachten nicht wieder ein-
gestellt worden.

Leipzig. Die Arbeiterchost der hiesigen
zehn Seifenfabriken ist in eine Lohnbewegung
eingetreten. Gefordert wird neunstündige

Arbeitszeit, ein Anfangslohn von circa
20 M. mit einer jährlichen Steigerung von
1 M. pro Woche, Anerkennung des Arbeits-
nachweises und der Organisation des Fabrik-
arbeiterverbandes, Freigabe des 1. Mai und
für alle mindestens ein Jahr in einem Be-
triebe beschäftigten Personen einen jährlichen
Urlaub von sechs Arbeitstagen.

Chemnitz. Am Sonntag früh fand ein
Hausbesitzer in der Zwidauer Straße in seinem
Hofe einen in dem Hause wohnenden vierund-
zwanzig Jahre alten Schlosser, nur mit dem
Notdürftigsten bekleidet, tot auf. Der Ver-
storbene war in der Nacht von einer silbernen
Hochzeitsfeier heimgekehrt und hat sich offenbar
wegen überkommenen Unwohlseins zu dem
Fenster seines im zweiten Stock gelegenen
Zimmers hinausgelehnt und ist abgestürzt.

Reichenhain. Die im böhmischen Erz-
gebirge jah wieder eingetretene Winterkälte hat
das Eisgeschäft wieder neu belebt. Wie aus
Reichenhain gemeldet wird, wurden dort in den
letzten Tagen ganze Eisenbahnzüge mit Eis
nach Preußen verladen.

Niederschindmaas. Der beim Automob-
unglück am 1. September v. J. mit verun-
glückte Geschäftsführer Menz aus Zwidau ist
infolge der erlittenen Verletzungen nunmehr
dem Schicksal der Erblindung verfallen.

Geyer. Schwere Schäden erleidet der
Freibitzer Weigel, auf dessen Felde durch
Zusammenbruch eines Stollens eine mächtige
Vertiefung im Bergbau Winge genannt, ent-
standen ist, diese liegt in der Nähe der als
Sehenswürdigkeit Geyer bekannten großen Winge.

Reißig b. Klauen i. B. Der Leichnam der
zweijährigen Alma Emma Böhm aus Reißig
ist noch nicht gefunden worden, obwohl eine
große Streife der Elster abgesehen worden ist.
Da man in der Handtasche, die das Mädchen
benutzt hat, Schokolade, Apfelsinen und Knack-
mandeln gefunden hat, das Mädchen aber noch
ausgesprochen der Angehörigen kein Geld besaß,
um sich diese Sachen zu kaufen, so neigt man
der Annahme zu, daß das bedauernswerte
Kind mit den Süßigkeiten verlor und das
Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Reichenbach i. B. Unverheerlich scheint
das 18jährige Schulmädchen Kammler in
Reichenbach zu sein, das kürzlich von der
Strafkammer des Landgerichts Klauen wegen
Straßenraubes, Diebstahl und Genußmittel-
entwendung zu einem Jahr Gefängnis und
sieben Wochen Haft verurteilt worden ist. Das
Mädchen ist am Dienstag wieder bei einem
Diebstahl erlappert worden, den es gemeinschaftlich
mit seinem zehnjährigen Bruder ausführte.
Unter welchen Verhältnissen die Kinder aber
auch aufgewachsen sind, geht daraus hervor,
daß die Mutter am gleichen Tage wegen
Bettels verhaftet wurde, und der Vater wegen
Arbeitslosigkeit in eine Anstalt untergebracht ist.

Aus der Woche.

Es ist nicht unsere Schuld, daß wir Woche
für Woche für Woche die Geduld unsrer Leser
mit der Marokko-Konferenz zu Tode hegen
müssen, ohne eigentlich etwas Tatsächliches be-
richten zu können. Die Meldung, daß endlich
der Raubmörder Hennig ergriffen wurde, ist
jedemal interessanter. Aber man darf uns
glauben, wir sind ebenso unschuldig an Marokko
wie an der Ergreifung des modernen Rinaldini.
Lange bevor die Konferenz in Algier begann
hatten in Paris und Berlin wochenlange
Konferenzen zwischen den beiderseitigen Staats-
männern stattgefunden und es hieß, die
Konferenz würde nur zusammenzutreten, um dem
deutsch-französischen Uebereinkommen ihren
Stempel aufzubringen. Wie total falsch diese
Annahme war, zeigte sich bald nach Beginn
der Verhandlungen in Algier. In unter-
geordneten Kleinigkeiten waren Frankreich und
Deutschland einig geworden. In den beiden
Hauptfragen: wegen der marokkanischen Staats-
bank und der inneren Sicherheitspolizei traten

die schärfsten Gegensätze hervor. Die Dankfrage
wollen wir einstweilen auscheiden, weil das
Verständnis dafür im allgemeinen wohl sehr
gering ist. Dagegen sei eine kurze Erläuterung
der Polzeifrage gegeben. Ursprünglich forderte
Frankreich die Leitung der Marokkopolizei für
sich allein. Deutschlands Gegenforderung war,
internationale Leitung der inneren Polizei.
Nach vielen Vorverhandlungen und nachdem
Frankreich wohl eingesehen hatte, daß es mit
seiner Forderung nicht durchbringen würde,
schlugen wahrscheinlich mit seiner Einwilligung
Rusland und Spanien vor, daß die Polizei
an der algerischen Grenze unter französische,
die der Nordhäfen unter spanische Leitung
kommen sollte. Wie sich Deutschland zu diesem
Vorschlage stellt, ist nicht näher bekannt.
Jedenfalls hat es seine grundsätzliche Zu-
stimmung nicht ausgesprochen. Bekannt da-
gegen ist, daß alle übrigen Mächte, mit Aus-
nahme Oesterreichs, diesem Vermittlungsvor-
schlage ihre Zustimmung zu erteilen bereit sind
Ein Zusatzantrag Oesterreichs fordert wenigstens
für einen der Nordhäfen internationale Leitung.
Neuerdings wird dafür Casablanca genannt,
wobei nach den bisherigen Ansichten überhaupt
keine Polizei errichtet werden sollte. Dieser
Vorschlag wird gegenwärtig „erwogen“. Nach-
dem sich in Frankreich das neue Ministerium
Sarrien gebildet, und den französischen Ver-
tretern in Algier keine Instruktionen erteilt
hat, dürften die Verhandlungen in Algier
wieder lebhafter in Fluß kommen. Das eben-
erwähnte Kabinett Sarrien hat eine stramme
demokratische Färbung und das nimmt um so
mehr wunder, als sich auch Leon Bourgeois
für dasselbe hat einfangen lassen. Clemenceau
der alte Politiker und neue Minister des
Innern soll die republikanischen Wahlen
machen und im übrigen soll das Kabinett die
Kircheninventarisierung schnell und schmerzlos
durchführen. Das Halleres sein neues
Kabinett nur als einen Uebergang betrachtet,
beweist der Umstand, daß er sich Rouvier und
Millerand für künftige Zeiten ausgespart hat.
— Im Sommer dieses Jahres findet wieder
die Verteilung des Nobelpreises statt. Für die
Friedensklasse ist diesmal Roosevelt vorge-
schlagen. Die Gründe dafür sind natürlich
nicht etwa die Eroberung Kubas und der
Philippinen, auch nicht die vollständige Er-
neuerung und Vermehrung der amerikanischen
Artillerie, sowie den gewaltigen Ausbau der
nordamerikanischen Flotte, sondern seine zweite
Einberufung der Haager Friedenskonferenz.
Für die paar Großen Worte würde Roosevelt
eine Prämie von rund 165 000 Kronen er-
halten. Ein ganz rentables Geschäft. —
Im englischen Unterhause gab Campbell Banner-
mann die Versicherung ab, daß seine Regierung
alles tun würde, um eine Verminderung der
Rüstungen herbeizuführen. Er hätte mit
Stolz hinzufügen können, daß heute schon unter
allen Großmächten England das numerisch
schlechteste und mangelhafteste organisierte Heer
besitze. Mit der Flotte steht es natürlich
anders. — Wenn Fejervary erklärt, daß
Ungarn durch Einführung des allgemeinen
Wahlrechts „herrlichen Zeiten entgegen gehe“,
so hat er dieses Wort einem Größeren ge-
sprochen. — Das fürchterliche Greubenunglück
in Courrières hat einen Akt freundschaftlicher
Hilfe hervorgerufen, der in Frankreich einen
gewaltigen Eindruck macht. An der Unglücks-
stätte erschienen Rettungsmannschaften aus
Herne und Gelsenkirchen mit ihren vorzüglichen
Apparaten und waren die ersten, die erfolgreich
Bergungsbearbeiten vornahmen. Hoch klingt das
Lied von den braven Männern in aller
Munde. — Nach fünfwochentlicher Jagd hat
man endlich in Stettin den Raubmörder
Gustav Hennig dingfest gemacht. „Da . . .
hamm . . . hammer dich emol, emol, emol an
dein verriffene Kamisol, du schlechter Kerl!“
Ja, diesmal hat man ihn und zwar den
rechten.